



**Institut für  
Kommunikationswissenschaft**

Ernst-Abbe-Platz 8 · 07743 Jena

Telefon: 0 36 41 9-449 30

Telefax: 0 36 41 9-449 32

E-Mail: [Mandy.Fickler@uni-jena.de](mailto:Mandy.Fickler@uni-jena.de)

Sekretariat: Mandy Fickler-Tübel

Homepage: [www.ifkw.uni-jena.de](http://www.ifkw.uni-jena.de)

Jena, 30. August 2019

## **Leitfaden zur Erstellung eines Exposés für eine wissenschaftliche Abschlussarbeit (BA oder MA)**

Das vorliegende Dokument dient als Leitfaden zur Erstellung eines Exposés für eine BA- oder MA-Abschlussarbeit<sup>1</sup> am Institut für Kommunikationswissenschaft (IfKW) der Universität Jena. Zu erarbeiten ist ein prägnantes 3-5-seitiges Exposé, das eine wissenschaftlich bearbeitbare Fragestellung mit Bezug zum Themenbereich *Öffentlichen Kommunikation* darlegt. Das heißt: Das Exposé argumentiert und erklärt dem Leser, was im Rahmen der Arbeit gemacht werden soll. Das Exposé ist sorgfältig zu erstellen; es orientiert den Leser zu folgenden Fragen:

1. Worin liegt die **theoretische Relevanz** der Arbeit?
  - Welche Ziele werden mit der Arbeit verfolgt?
  - Auf welchen theoretischen Ansätzen / Modellen baut die Arbeit auf?
  - Was sind zentrale Konzepte / Begriffe?
  - Welche Fragestellung wird untersucht?
  - Welcher Erkenntnisgewinn ist von der Arbeit zu erwarten?
  
2. Wie sieht die **wissenschaftliche Methodik** aus?
  - Auf welche Weise wird im Rahmen der Arbeit systematisch gearbeitet?
  - Bei empirischen Arbeiten
    - Welche Hypothesen werden getestet?
    - Welches Untersuchungsdesign wird verwendet?
    - Wie werden die Daten generiert?
    - Welche Analysemethoden werden eingesetzt?
  
3. Wie kann die **Umsetzbarkeit** gewährleistet werden?
  - Welche Arbeitsschritte sind in welchen Zeiträumen geplant?
  - Welche Herausforderungen werden antizipiert? Wie soll damit umgegangen werden?

---

<sup>1</sup> In begründeten Fällen kann von dem in diesem Dokument empfohlenen Vorgehen abgewichen werden. Besprechen Sie diese nicht-standardisierten Vorgehensweisen mit Ihrer Betreuerin / Ihrem Betreuer. Studierende mit Interesse an einer BA-Arbeit in der Arbeitsgruppe Seufert wenden sich bitte direkt an Hagen Schölzel oder Wolfgang Seufert, da in diesem Bereich spezifische Anforderungen gelten.



## 1. Ziele, Forschungsfragen und theoretische Relevanz

Der Bezug des Themas zur Forschung in der Kommunikationswissenschaft bzw. verwandten Disziplinen muss eindeutig herausgearbeitet werden. Es geht dabei nicht darum, das persönliche Interesse an dem Thema zu beschreiben, sondern eine *wissenschaftliche Ziel- und Fragestellung* zu entwickeln und zu begründen.

Das *Ziel der Arbeit* muss deutlich und klar in vollständigen Sätzen explizit und auch – wenn möglich – formal hervorgehoben formuliert werden. Es reicht nicht, das Ziel nur in einem Nebensatz oder nur implizit zu formulieren, indem ein Vorgehen beschrieben wird. Handlungsleitend für die Erarbeitung eines Ziels sollte die Frage sein welcher Erkenntnisgewinn von der Arbeit erwartet wird.

Jede *Forschungsfrage* ist theoretisch abzuleiten. Zur Einordnung der theoretischen Relevanz einer Forschungsfrage muss der theoretische Kontext kurz dargestellt werden in dem diese Fragestellung von Bedeutung ist. Das Exposé hat sich ansatzweise auf der jeweiligen Höhe der wissenschaftlichen Diskussion zum Thema zu bewegen. Bitte setzen Sie sich lieber mit etwas weniger Literatur, dafür aber mit relevanten und wissenschaftlich intensiv geprüften Texten auseinander! Die Fragestellung muss das Ziel der Arbeit als fachbezogen definiertes (oder definierbares) Forschungsproblem begreifbar und theoretisch nachvollziehbar machen.

Anzugeben und zu definieren sind die verwendeten, *zentralen Begriffe und Konzepte* der Arbeit. Geben sie hier bitte auch die relevanten Quellen an.

## 2. Wissenschaftliche Methodik und Empirie

Das zentrale Ziel einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit besteht im Nachweis einer systematischen wissenschaftlichen Arbeitsweise. Es ist daher von besonderer Bedeutung, dass die Forschungsfrage methodisch strukturiert bearbeitet wird. Die *wissenschaftliche Methodik* drückt sich auf verschiedene Weisen aus. Hierzu zählen die Systematik der Recherche (bspw. der Literaturrecherche), die Schlüssigkeit und Ausgewogenheit der Argumentation sowie die Logik und Folgerichtigkeit empirischer Vorgehensweisen. Ein wichtiges Prinzip stellt hier in allen Bereichen die Offenlegung und kritische Reflexion der methodischen Vorgehensweise (unter anderem auch zum Zweck der Replizierbarkeit) dar. Aus dem Exposé sollte eindeutig hervorgehen, an welcher Stelle ein systematisches wissenschaftliches Vorgehen geplant ist und welche Methoden zum Einsatz kommen. Es ist notwendig, kurz zu begründen warum so (und nicht anders) gearbeitet werden soll. Eine implizite Methodenwahl („ich mag Befragungen“, „ich kann Inhaltsanalyse am besten“ oder „ich habe gehört, der Dozent will experimentelle Arbeiten“) ist ungeeignet.

Im Kontext einer *Masterarbeit* wird in der Regel eine empirische Herangehensweise erwartet. Das bedeutet, dass Studierende zum Zweck der Prüfung einer Forschungsfrage bzw. entsprechend abgeleiteter Hypothesen (siehe unten) eigenständig Daten erheben und analysieren.

Im Kontext einer *Bachelorarbeit* sind theoretische und empirische Herangehensweisen denkbar. Bei den theoretischen Herangehensweisen kann sich die wissenschaftliche Methodik in einer systematischen Literaturrecherche oder in einer konzeptuellen Klärung von Begriffen und theoretischen Modellen ausdrücken. Bei der empirischen Herangehensweise wird (aufgrund der im Vergleich zur Masterarbeit kurzen Bearbeitungszeit) empfohlen, dass sich Studierende auf Teilschritte empirischer Untersuchungen beschränken. Hier ist beispielsweise denkbar, dass ein Studiendesign oder Untersuchungsmaterialien entwickelt, oder dass bestehende Daten ausgewertet werden.



Hinweise für empirische Arbeiten:

*Empirische Hypothesen* sind klar gekennzeichnet und sorgfältig formuliert.

Hypothesen sind Aussagen, die einen Zusammenhang zwischen mindestens zwei Merkmalen / Variablen (bzw. Kernaussagen über ein zu untersuchendes Phänomen) ausdrücken. Dabei handelt es sich etwa um „wenn-dann“, „je-desto“-Sätze oder andere Formen von Zusammenhängen. Empirische Hypothesen müssen prüfbar und falsifizierbar sein. Die zentralen Variablen müssen messbar sein. Werden in nicht empirischen (z. B. qualitativen oder hermeneutisch vorgehenden) Arbeiten Thesen formuliert, sollten auch sie die Untersuchung nachvollziehbar strukturieren.

Die *Messbarkeit* der zentralen Merkmale wird dargestellt.

Die Verknüpfung eines theoretischen Begriffes mit beobachtbaren Sachverhalten wird als Operationalisierung bezeichnet. Im Exposé soll dargestellt werden wie zentrale Konzepte bzw. Merkmale operationalisiert und gemessen werden können. Hierzu werden konkrete Operationalisierungen oder spezifische Messinstrumente benannt.

Das *Untersuchungsdesign* der Studie wird skizziert.

Ein Untersuchungsdesign beinhaltet Aussagen zur Art der Studie (bspw. experimentell oder korrelativ), zum Vorgehen bei der Kontrolle von Störvariablen (bspw. durch Randomisierung, statistische Kontrolle) sowie zu Art und Umfang der Stichprobe. bzw. deren Gewinnbarkeit.

Die geplanten *Auswertungsmethoden* sind angemessen und durchführbar.

Ausgehend von den empirischen Hypothesen und der Skalenqualität der zentralen Variablen wird aufgezeigt, welche statistischen Methoden zur Auswertung eingesetzt werden sollen. Diese Auswertungsmethoden sollten für die Prüfung der Hypothesen angemessen und von den Studierenden im Rahmen der Arbeit durchführbar sein. Hier ist auch dazustellen mit welcher Analysesoftware die Studierenden arbeiten wollen.

### **3. Arbeits- und Zeitplan**

Zu empfehlen ist ein verbindlicher eigener *Arbeits- und Zeitplan*. Dieser Plan für die Gesamtarbeit ist möglichst früh und detailliert als Wochenplan (bspw. Blockdiagramm) zu erstellen. Der Arbeits- und Zeitplan dient der effektiven Selbstorganisation. Spezifische theoretische oder methodische Herausforderungen im Rahmen der Arbeit sollten antizipiert und benannt werden. Hierzu können Lösungen vorgeschlagen oder gemeinsam mit dem Betreuer / der Betreuerin erarbeitet werden.

### **4. Gliederung**

Die geplante Gliederung der Abschlussarbeit ist dem Exposé beizufügen! Diese Gliederung sollte maximal dreistellig (d.h., mit drei Überschriftsebenen) operieren! Zu stark untergliederte Kapitel sind riskant, denn sie signalisieren eine fehlende (oder auch falsche Fokussierung). Zu sparsame Gliederungen sind nicht informativ und können beliebig wirken. Die Gliederung muss auf den ersten Blick einen roten Faden aufweisen.

Additiv und aneinandergereihte Gliederungen (nach dem Motto: was es alles so gibt in der wissenschaftlichen Welt) sind zu vermeiden! Auch die Logik von Ober- und Unterkapitel ist zu beachten. Begriffe aus dem Titel/den Oberkapiteln sollten nicht stereotyp in den Unter/Kapiteln wiederholt werden. Einleitung und Schluss, nicht jedoch die Literaturliste der späteren Arbeit werden als Kapitel nummeriert.

Hinweis: Die Gliederung liefert die Struktur für die schriftliche Anfertigung der Abschlussarbeit – sie ist so sorgfältig wie möglich zu erstellen!